

Plastikdeponie Mittelmeer: 14 Tage Spaß, 400 Jahre Müll

Bildangebot OceanCare

Zürich, Wien, Berlin, 12. September 2022

Sie werden immer größer, es werden immer mehr und sie überdauern Hunderte von Jahren. Dutzende Plastikungetüme fischt der Meeresbiologe Dr. Giovanni Bearzi von der OceanCare-Partnerorganisation Dolphin Biology and Conservation innerhalb weniger Stunden in den Sommermonaten aus der Adria. Eine Windböe genügt und die knallbunten Plastiktiere treiben weit hinaus aufs Meer. „Was 14 Tage lang für Strandspaß sorgt, verschmutzt das Mittelmeer dann 400 bis 600 Jahre,“ sagt Bearzi. Die Fotos zeigen die Funde eines Tags vor den Küsten der nordwestlichen Adria.

„Das Meer ist kein Funpark und das Mittelmeer darf keine Plastikmülldeponie werden!“

Fabienne McLellan, Leiterin des Plastikprogramms bei OceanCare

Mittelmeer gilt als der sechste Plastikstrudel der Welt

Jedes Jahr gelangen rund 9 Mio. Tonnen Plastik in die Weltmeere. Mittlerweile sind alle Ozeane von der Plastikverschmutzung betroffen. Zivilisationsmüll ist omnipräsent. Er findet sich an einsamen Stränden genauso wie am Meeresgrund der Antarktis. Millionen von Tonnen Plastikmüll treibt in fünf riesigen Müllstrudeln, der im Pazifik ist fast fünfmal so groß wie Deutschland. Wegen dieser Dichte der Verschmutzung gilt das Mittelmeer als sechster Müll-Strudel. Jährlich landen rund 17.600 Tonnen Plastik im Mittelmeer. Und dort treiben ständig mehr als 3760 Tonnen Plastikabfall im Wasser.

Plastik ist mehr als hässlicher Müll, der die Strände verschmutzt

Die Zahlen sind gravierend: Hunderttausende Delphine, Wale, Robben, Schildkröten und sogar Eisbären fallen dem Plastikmüll zum Opfer; die Zahl der verendeten Seevögel geht in die Millionen.

„Geht der aktuelle Trend der Vermüllung ungebremst weiter, wird bis zum Jahr 2050 das Gewicht des Plastikmülls, der im Meer treibt, das der Fische übersteigen, die darin leben“, so OceanCare-Gründerin Sigrid Lüber.

Jedes Jahr finden aber Millionen Plastikeinwegartikel wie Kaffeebecher, Plastiktüten und Verpackungen ihren Weg ins Meer. Dort können Kunststoffe mit allen Ebenen des aquatischen Lebens interagieren. Fische und Krebse nehmen Mikroplastik. Im Gewebe von Muscheln konnten Entzündungen nachgewiesen werden. Größere Fische wie Haie, Thunfisch oder Schwertfisch nehmen die Plastikteilchen direkt, aber auch durch ihre Beutetieren zu sich. Schildkröten, Wale und Delphine wurden tot aufgefunden mit Mägen voller Plastikmüll. Sie verhungerten, weil sie Plastikteile fraßen und dachten, es sei Nahrung. Überall in den Ozeanen verletzen sich Tiere durch Plastikabfälle. Oder sie verheddern sich in Abfällen und Geisternetzen.

Mikroplastik – wenn wir Fisch essen, essen wir sehr wahrscheinlich auch Plastik

Kunststoffteile, die kleiner sind als fünf Millimeter, heißen Mikroplastik. Dazu gehören kleine Plastikpellets, die die Basis vieler Kunststoffprodukte sind, die wir täglich nutzen und auch Plastikpartikel, die auch heute noch in der Kosmetikindustrie eingesetzt werden, in Peelings oder Zahnpasta. Ein Problem: Kleine Plastikteilchen wirken wie Schwämme, sie saugen gefährliche

Schadstoffe aus dem Wasser auf. Plastik selbst ist aufgrund der schädlichen Additive auch toxisch. Meerestiere nehmen sie auf - kleinste Lebewesen genauso wie große Wale. Die Toxine sammeln sich entlang der Nahrungsnetze durch sogenannte Bioakkumulation und schaden den Tieren und gelangen über die marine Nahrungskette auch bis zu uns Menschen. Schadstoffreiches Mikroplastik ist so weit verbreitet, dass wir sehr wahrscheinlich auch Plastik essen, wenn wir Fisch essen.

Möchten Sie **weitere Informationen oder ein Interview**? Rufen Sie mich an, ich stelle gern den Kontakt her: **Ilka Franzmann Telefon: +49 – 170 - 280 51 81**

Die Fotos sind rechtfrei verwendbar @ Giovanni Bearzi, Dolphin Biology and Conservation / OceanCare

Herzliche Grüße

Ilka Franzmann

Quellen:

Hellenic Centre for Marine Research

<https://www.frontiersin.org/articles/10.3389/fmars.2021.743117/fullv>

<https://www.oceancare.org/en/new-study-on-mediterranean-plastic-pollution/>

Ilka Franzmann

communication manager OceanCare

Telefon: +49 – 170 - 280 51 81

E-Mail: ifranzmann@oceancare.org

OceanCare setzt sich seit 1989 passioniert und mit großer wissenschaftlicher Expertise für lebendige Ozeane ein. Die NGO mit Sitz in der Schweiz ist UNO-Sonderberaterin und trägt international zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 bei. Meeresverschmutzung und Klimakrise, Artensterben und Bejagung, der Schutz der Meereslebewesen und nachhaltige Fischerei sind unsere Themen. Wir bringen bahnbrechende Reformen in die Welt, von funktionierenden Meeresschutzgebieten über ein starkes UNO Hochseeabkommen bis zu einem globalen Vertrag zur Plastikvermeidung und dem Ziel, die Öl- und Gassuche im Meer zu unterbinden. Wir bewirken Entscheidendes. OceanCare. Für lebendige Meere. Mehr unter www.oceancare.org